



**HEKS**  
Brot für alle.

## MEL-Bulletin für Fachpersonen

**+++ Erfahrungsaustausch «Wie tickt der Staat in der Schweiz?» +++  
Interkulturelles Dolmetschen und Vermitteln für Geflüchtete aus  
der Ukraine +++ Einblicke und Ausblicke +++**

### «Wie tickt der Staat in der Schweiz?» Ein Erfahrungsaustausch unter interkulturellen Vermittler:innen

Zweimal pro Jahr treffen sich interkulturelle Vermittler:innen aus den verschiedenen Praxisfeldern zum moderierten Austausch. «Wie ist das Verhältnis der Einzelpersonen zum Staat in deinem Herkunftsland? Was ist schwierig zu begreifen, im Umgang mit dem Staat, wenn jemand frisch in die Schweiz kommt?» waren die Ausgangsfragen für den Austausch im März.

«Eigentlich gibt es auch bei uns, wie in der Schweiz, einen Staat mit Gesetzen, aber wie es wirklich funktioniert, ist ganz anders!». Darauf lassen sich die Erfahrungen aller Anwesenden zusammenfassen. Einerseits scheint es nirgendwo sonst so föderalistisch zuzugehen. «Das führt zu vielen Missverständnissen, weil die Leute von jemandem aus einer anderen Stadt gehört haben, dass etwas soundso laufe». Andererseits bewerten alle Teilnehmer:innen ihre Herkunftsländer als eher autoritäre, zum Teil auch korrupte Staaten. «Da ist es wichtig, dass du jemanden mit Einfluss kennst, oder, dass du sehr bestimmt und fordernd auftrittst - oder aber sehr füg-



*Auch wenn die Schweiz heute viel diverser ist als zur Zeit der "Schweizermacher": Die kulturellen Codes der Schweiz zu kennen, ist für Migrant:innen entscheidend.*

sam, je nach deiner Situation». Für beide Fälle gilt: Was im Heimatland ein erfolgversprechendes Verhalten ist, führt oft in der Schweiz in die Sackgasse!

Noch ein dritter Punkt scheint allen sehr wichtig, egal ob sie aus Brasilien, Eritrea, Irak, Russland, der Türkei, Sri Lanka oder Vietnam kommen: «Die Verbindlichkeit von Terminen, Fristen u.ä. darf nicht unterschätzt werden. Dies zu verstehen sei fast noch wichtiger als Deutschkenntnisse».

## MEL-intern

### 25 Jahre MEL-Ausbildungen

Eine Lehrerin für heimatliche Sprache und Kultur (HSK) und eine Elternbildnerin waren das Kursleitungsteam der ersten «MEL-Ausbildung – Migrant:innen in der Elternarbeit und Erwachsenenbildung». Zuvor, im Jahr 1997 hatte eine Projektentwicklungsgruppe mit sechs Migrant:innen und drei Fachpersonen aus den Bereichen Elternbildung, Gesundheitsprävention und Integration das Konzept für die Ausbildung entwickelt. Seit 2004 bildet MEL nicht nur interkulturelle Vermittler:innen sondern auch interkulturelle Dolmetscher:innen aus. Beide Berufsbilder sind seit 2015 eidgenössisch vereinheitlicht worden, sogar ein eidg. Fachausweis lässt sich erwerben. Mindestens ebenso wichtig wie der berufliche Anschluss an die schweizerischen Bildungslaufbahnen ist aber der Einsatz in der Praxis. 139 Frauen und Männer haben bei MEL die Ausbildung für interkulturelles Vermitteln besucht, 212 Migrant:innen jene für interkulturelles Dolmetschen.

### Online Begleitkurs zur Gleichwertigkeitsbeurteilung INTERPRET

Das Zertifikat INTERPRET ist die Basisqualifizierung für interkulturelles Dolmetschen (ikD) in der Schweiz. Der Weg zum Zertifikat führt in der Regel über eine Ausbildung. Für erfahrene Praktiker:innen, die mit dem Berufskodex INTERPRET vertraut sind, schon mindestens 150 Std. Praxis im Dialog-Dolmetschen haben, und für e-Learning technisch gerüstet sind, bietet MEL neu einen online Begleitkurs zur Gleichwertigkeitsbeurteilung an:

<https://www.heks.ch/aus-und-weiterbildungsprogramme#online-begleitkurs-zur-gleichwertigkeitsbeurteilung-interpret>

Und wie kommt man als Migrant:in mit dem Wirrwarr der Bestimmungen und Zuständigkeiten am erfolgreichsten zurecht? «Man muss lernen, die Fachpersonen direkt zu fragen, wenn man etwas nicht versteht». Dies fällt nicht allen leicht. Doch genau solche Fertigkeiten seien entscheidend, sind sich die Vermittler:innen einig. Deshalb ist es auch sinnvoll, wenn in präventiven Vermittlungsprojekten, wie den «Brückenbauer:innen» solche Gespräche mit den Migrant:innen vorbereitet und eingeübt werden.

### Interkulturelles Dolmetschen und Vermitteln (ikDV) für Geflüchtete aus der Ukraine

«Bisher dachte ich, in der Schweiz gibt es für Alles einen Plan. Jetzt weiss ich, das stimmt nicht», sagt die erfahrene interkulturelle Vermittlerin Ana. Sie gehört zum 10-köpfigen HEKS-Team, welches seit Anfang März im Bundesasylzentrum im Auftrag der Flüchtlingshilfe die neu angekommenen Geflüchteten aus der Ukraine an Gastfamilien vermittelt. «Die Regeln änderten sich täglich» berichtet sie, doch die interkulturellen Vermittler:innen sind es gewohnt, flexibel auf ständig wechselnde Anforderungen zu reagieren. Und sie haben auch gelernt, rollenbewusst mit unterschiedlichen Erwartungen umzugehen. «Wir sind oft die ersten Menschen, mit welchen die Geflüchteten nach ihrer Registrierung ein Gespräch führen», sagt Ana. Es ist wichtig die Balance zu finden zwischen zugewandtem, zielorientiertem Handeln und Abgrenzung.



Bundesrätin Karin Keller-Sutter auf Besuch beim Vermittlungsteam des HEKS, in welchem auch Irene Zwetsch (l.) und Deborah Biermann (r.) vom MEL-Kursleitungsteam tatkräftig Einsätze leisten.

Schwieriger war die Situation beim Dolmetschen: Für die ganze Schweiz waren bei INTERPRET nur vier Personen für die Dolmetschsprache «Ukrainisch» registriert. Die Nachfrage war bisher sehr gering. Mit dem Krieg änderte sich dies schlagartig. Natürlich konnte niemand plötzlich zertifizierte Dolmetscher:innen aus dem Hut zaubern. Dank Einführungskursen der Vermittlungsstellen ist trotzdem gewährleistet, dass nur Personen eingesetzt werden, welche neben Sprachkenntnissen auch über das notwendigste Basiswissen zum Wahrnehmen dieser Aufgabe verfügen. 2023 werden dann wohl mehr als eine Person mit Dolmetschsprache Ukrainisch an der MEL-Ausbildung teilnehmen.

## Kontakt

Hilfswerk der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz

Programm MEL  
Pfeffingerstrasse 41  
Postfach  
4002 Basel

Tel. 061 367 94 00  
mel@heks.ch  
[www.mel.heks.ch](http://www.mel.heks.ch)

Das MEL-Bulletin erscheint 2-mal jährlich mit aktuellen Informationen und Einblicken aus den Bereichen interkulturelles Dolmetschen und Vermitteln. Verantwortlich: Claudia Studer, Leiterin Aus- und Weiterbildungen.

### Aus dem Weiterbildungsprogramm MEL:

«Der Sichere Ort in Beruf und Alltag - Hilfreiches aus der Traumapädagogik» Eine gemeinsame Weiterbildung für Fachpersonen und für ikDV.

Referentin: Marianne Herzog, Donnerstag, 15. Dezember 2022, 17.30 h in Basel.

**Bestellen Sie das komplette Weiterbildungsprogramm!**

### «Einfache Sprache» drei Erkenntnisse aus der Weiterbildung vom 31. März (mit Cornelia Kabus)

- Etwa 30% der Menschen in Europa verstehen die Sprache der Fachpersonen nicht ausreichend.
- Auch im gedolmetschten Gespräch liegt die Verantwortung für «Einfache Sprache» bei der Fachperson.
- Die Fachperson soll sich im Voraus überlegen, was Eltern, Klient:in, Patient:in unbedingt wissen müssen.
- Einfache Sprache ist grammatisch korrekte Sprache mit leicht zugänglichem Wortschatz. Sie enthält viele Erklärungen, welche das Fachwissen konkretisieren.